

Die Katholische Kirche in ihrer Weltverantwortung

Entwicklungszusammenarbeit, Katastrophenhilfe und internationale Pastoralarbeit der Länder Mitteleuropas mit Afrika, Asien und Lateinamerika

Vom 24. bis 26. Oktober 2003 versammelten sich über 80 Personen in St. Gabriel bei Wien im Rahmen der Veranstaltung des Mitteleuropäischen Katholikentages. Die Veranstaltung wurde von der Koordinierungsstelle der Österreichischen Bischofskonferenz für internationale Entwicklung und Mission und von der Superiorenenkonferenz der Ordensgemeinschaften Österreichs organisiert und getragen. Die 4 Hauptreferate waren sehr gute Impulse für die weiteren Überlegungen in den Arbeitsgruppen, die nach Sprachgruppen eingeteilt, einen großen Raum während der Tagung einnehmen konnten.

Die Hauptreferate waren:

- Bischof Julio Xaver Labayan: „Nord-Süd-Zusammenarbeit – Notwendigkeit und Chance“
- Bundesminister Dr. Benita Ferrero-Waldner: „Aktuelle Entwicklungen in der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit“
- Univ.-Prof. Dr. Ingeborg Gabriel: „Die internationale Solidaritätsarbeit im Lichte der Katholischen Soziallehre“
- Dipl.-Kfm. Hand Bürstmayr: „Die Praxis kirchlicher Nord-Süd-Zusammenarbeit am Beispiel Österreichs“

Seit dem II. Vatikanischen Konzil versteht sich die Katholische Kirche immer deutlicher als eine Weltkirche, die über nationale und kontinentale Grenzen hinweg verbunden ist. Teil der Weltkirche zu sein, bedeutet auch Mitverantwortung und Sorge für die gesamte Weltkirche zu tragen. Papst Johannes Paul II. hat schon in seiner Sozialenzyklika *Sollicitudo Rei Socialis* 1987 darauf hingewiesen, dass der Einsatz für Gerechtigkeit und Entwicklung eine wesentliche Aufgabe der Kirche ist.

Wenn wir in Europa Weltkirche richtig verstehen, sind wir zum Teilen von materiellen und menschlichen Ressourcen mit Jenen aufgerufen, die davon zu wenig haben.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sowie Amtsträger der Katholischen Kirche, die Ordensmitglieder und VertreterInnen von kirchlichen und kirchennahen NGOs aus Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Österreich, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien und Ungarn haben sich ausgehend von den interessanten Referaten mit folgenden Fragestellungen intensiv befasst:

1. Wie setzen wir in unseren Organisationen den Auftrag um, Kirche der Armen und eine Kirche für alle Menschen zu sein? Wie nehmen wir unsere weltweite Verantwortung für Frieden und Gerechtigkeit wahr?
2. Wie können die katholischen Organisationen ihre Erfahrungen in der EU einbringen und in Kirche, Gesellschaft und bei Politisch-Verantwortlichen das Bewusstsein für internationale Solidarität stärken?
3. Wie können im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit und Mission tätige Organisationen ihre Vernetzung und Zusammenarbeit verstärken? Welche gemeinsamen Strategien für die zukünftige Nord-Süd-Zusammenarbeit sind möglich und wünschenswert?

4. Welche nächsten Schritte wollen wir in unserem Land machen? Was wollen wir zur Vernetzung mit anderen mitteleuropäischen Ländern tun und in welcher Weise kann uns Österreich in Zukunft unterstützen?

Die Ergebnisse:

1. In allen Ländern wird eine Dokumentation aller Initiativen, Laienbewegungen, der Kongregationen und kirchennaher NGOs erstellt, die sich mit Mission und Entwicklung befassen. Die Inhalte dieser Tagung werden dieser Zielgruppe über- und vermittelt.
2. Über Veranstaltungen, Seminare, Tagungen und Gespräche werden die Laien, Katechisten, Priester, Orden und Bischöfe zum Thema und über diese Tagung informiert.
3. Die Themen und Inhalte werden durch die Medien (TV, Radio, Zeitungen, Zeitschriften, Internet) in den jeweiligen Ländern der Öffentlichkeit bekannt gemacht.
4. Eine spezielle Website wird ausgehend von ERKO in der Slowakei installiert, damit ein konzentriertes Networking möglich wird. Das soll bis 15. Dezember 2003 erreicht werden.
5. Nicht nur in den einzelnen Ländern werden diese Initiativen durchgeführt, sondern es soll eine regionale Netzwerkarbeit entstehen. Das heißt, VertreterInnen aus Polen werden mit VertreterInnen aus Tschechien, der Slowakei und Ungarn in Kontakt treten, sowie VertreterInnen aus Slowenien, Kroatien und Bosnien-Herzegowina werden sich regional öfters treffen und gemeinsam an der Thematik arbeiten. In diesen Regionen soll es jährlich ein Seminar zu dieser Themenstellung geben. Bereits im Frühjahr 2004 soll dazu mit Slowenien, Kroatien und Bosnien-Herzegowina ein Seminar stattfinden.
6. Eine systematische Weitergabe von Informationen zwischen allen 8 Ländern, die an diesem Seminar teilgenommen haben, wird initiiert. Das Bekenntnis für eine intensivere weitere Zusammenarbeit wurde von allen Ländern abgegeben. Von Österreich erwartet man sich, dass wir weiterhin beratend teilnehmen, dass wir ganz konkret für Projektarbeit praktische Weiterbildungsveranstaltungen initiieren. Dass die Strukturen in den 7 mitteleuropäischen Nachbarländern von Österreich aus unterstützt werden, dass Hilfe angeboten wird. So z.B. bei der Einladung von Ressource-Personen aus Afrika, Asien und Lateinamerika. Auch soll die Zusammenarbeit an Projekten und Programmen der EU gemeinsam vorangetrieben werden.

Heinz Hödl
27. Oktober 2003